

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

so massenhaft verbraucht und vorgefunden wird? Unser Organismus ist, wie die chemische Analyse der Organgewebe nachweist, in der That eine Art Kalipflanze und dennoch fühlen wir uns nicht versucht, salpetersaures, oder schwefelsaures Kali oder Chlorkalium diätetisch in unser Blut so hineinzuschwemmen, wie wir dieses mit dem Chlornatrium (Kochsalz) in so unvernünftiger Weise thun. — Wir sehen, die Laune, unsere Lymphe und unser Blut alle Tage mit Kochsalz in Substanz zu befrachten, beruht schon von dem Gesichtspunkte der Körperökonomie nur auf Vorurtheil. Der Mensch ist mit anderen Worten kein Mineralivor, er soll kein Halophage sein; er soll sich seinen Natron- (Kochsalz-) Bedarf nur da holen, wo auch seine Bezugsquellen für's Kali sind, in den natürlichen Speisen.

Wir haben uns aus Vorstehendem schon überzeugt, daß unser tägliches Salznaschen, um wie viel mehr die heutige Massenverpeisung von Salz zum Mindesten überflüssig ist. — Ist aber das Salzessen und das Trinken von Salzlösungen, von Salzpfeiltropfen überflüssig, dann folgern wir daraus die zweite Erwägung: ob denn das moderne Salzschnelgen für unser Blutleben auch eben so gleichgültig wie überflüssig sei. Nützt uns das verpeiste Kochsalz nichts, wird es dann uns auch nichts schaden? Wird es auf die Dauer unser Blut und unser Nervensystem nicht schädigen? — Zur Beantwortung dieser Frage ist es in der Literatur der Gesundheitspflege und der herrschenden Heilkunde so dürftig bestellt, daß wir auf andere Beobachtungsgebiete, namentlich auf die praktischen Vorstudien der Homöopathie und auf das von ihr aufgehäufte Beobachtungsmaterial noch einmal zurückgreifen müssen. Wir hatten bereits die Krankheitsbilder der chronischen und der acuten Kochsalzvergiftung des Menschen, welche wir oben ausführlich beschrieben, den Homöopathen entlehnt, und werden nun auch weiter unten die homöopathischen Thier-Versuche der Kochsalzvergiftung anführen. Diese Versuche zeigen uns die reinen, specifischen Giftwirkungen des Kochsalzes in ungetrübten Krankheitsbildern, sie lehren uns, wie unverfälschtes Blut und unverfälschte Nerven gegen die Einfuhr des Kochsalzes sich auflehnen und unter den Reizwirkungen dieses Stoffes schwer leiden.

Specifische Wirkung der Kochsalzüberschüsse im Blute.

Krankheitsfälle von Kochsalz.

Schon 1848 schreibt der Homöopath Dr. Waßke über die „Wirkungen des Kochsalzes im gesunden menschlichen und thierischen Körper“ die denkwürdigen, auch auf unseren heutigen Standpunkt noch anwendbaren Worte: „Giebt es doch noch heute gelehrter Herren genug, die allen Ernstes behaupten, das Kochsalz, was so viele Millionen täglich ohne Schaden genießen, könne unmöglich das Heer krankhafter Erscheinungen erzeugen, das uns vorgeführt wird — ein Grund, der sich eben so gut gegen den Pfeffer, den Ingwer, (den Essig) und andere Gewürze geltend machen ließe, denen bisher wohl noch Niemand die Fähigkeit abgestritten hat, durch Uebermaaß krankhafte Zustände hervorzurufen.“*)

Und doch ist durch Kochsalzverfütterung an Thieren und durch Beobachtungen an „Salzessern“ festgestellt worden, daß der fortgesetzte übermäßige Genuß von Kochsalz, ähnlich oder gar noch schlimmer als der Genuß von Alkohol die manichfaltigsten krankhaften Zustände im gesunden Körper, ja vollständiges Siechthum und vorzeitiges Sterben erzeugen kann.

(Fortsetzung folgt.)

*) Dester. Zeitschr. f. Homöopath. IV. 1. Das Kochsalz, von Dr. Waßke, Wien 1848 Braumüller und Seidel.